

Echo Mariens Königin des Friedens

September - Oktober 2004 - Herausgeber; *Eco di Maria*, c. p. 149, I - 46100 Mantova (Italia) - J. 20, Nr. 9-10
Sped. a.p. art. 2, com. 20/c, leg. 662/96 filiale di MN, Autor. Trib. MN n. 13: 8.11.86, Tel/fax 0423.470331

177



Botschaft Mariens vom 25. Juli 2004:

„Liebe Kinder, von neuem rufe ich euch auf: Seid offen für meine Botschaften. Meine lieben Kinder, ich möchte euch alle meinem Sohn Jesus näher bringen; daher betet und fastet. Besonders rufe ich euch auf, für meine Anliegen zu beten, damit ich euch meinem Sohn Jesus darbringen kann, dann verwandelt Er euch und öffnet eure Herzen für die Liebe. Wenn ihr Liebe in eurem Herzen habt, wird der Friede in euch herrschen. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

Jesus öffnet eure Herzen

Maria fasst mit klarer Deutlichkeit den Sinn Ihrer Anwesenheit in Medjugorje, die zu erreichenden Ziele, unsere und Ihre Rolle zusammen.

Ihre erneute Einladung ist Voraussetzung: **Seid offen für meine Botschaften.** Unsere Bereitschaft ist notwendig, damit Ihre Botschaften in ihrer Eigenheit angenommen werden, und daher auch in ihrer ganzen erneuernden Kraft, die dem Heiligen Geist alle Wirksamkeit in uns überlässt. Nicht wir sind es, die wir Gott erreichen; wir können nur bitten, dass wir von Ihm erreicht werden, oder dass wir uns Seinem liebevollen Wirken entziehen; unsere Bereitschaft ist daher Voraussetzung.

Als Erstes setzt sich Maria zum Ziel: **Ich möchte euch alle meinem Sohn Jesus näher bringen;** unsere erste Aufgabe: **Daher betet und fastet.** Es geht nicht darum, etwas braver, ehrlicher, großzügiger, oder frommer zu werden. All das führt uns nicht näher an Christus heran; es ist nicht Ursache einer unserer gewachsenen Ähnlichkeit mit Ihm, sondern sie ist ihre Frucht. Maria sagt, es ist Ihr Wunsch uns an Christus heran zu führen und ladet uns zu **Gebet und Fasten** ein, damit Sie Ihren Plan verwirklichen kann. Sie braucht unser Gebet und Fasten, um uns an Jesus heran zu führen. Das sind nicht unrealisierbare Wünsche. Es ist genau das, was Jesus während Seines Erdenlebens getan hat. Wenn Er, der Gott ist, so sehr gebetet und gefastet hat, wie viel mehr haben wir, die wir arme Sünder sind, Gebet und Fasten nötig! Einer diesen beiden Werten abgeneigten Welt, empfiehlt Maria uns diese neu, und wir müssen diese sanftmütig, demütig, ohne Einwände annehmen, indem wir sie nach Wort und Geist durchleben (vgl. Mt 6,5-18).

Unsere zweite Aufgabe: Für die Anliegen Mariens beten; hier das Ziel: **Damit ich euch meinem Sohn Jesus darbringen kann, dann verwandelt Er euch und öffnet eure Herzen für die Liebe.** Die Annäherung an Jesus ist gleichsam Aufnahme durch Ihn. Maria verwirklicht vollkommen Ihre



Mutterschaft aus Gnade Gottes, aus der Kraft des Heiligen Geistes, durch den Willen Jesu (vgl. Joh 19,26-27). Nicht nur als Mutter der Kirche, als meine Mutter, als deine Mutter, als Mutter aller, sei Sie im *Hause eines jeden aufgenommen*, d.h. in der eigenen Seele, im eigenen Herzen. Sie stellt uns Jesus vor, Sie bietet uns Ihn als Frucht Seiner Passion und Seines Todes an. Wir werden durch Sein Blut neu aufgerichtet und **verwandelt** und sind somit fähig zu lieben, d.h. nach Seinem Vorbild zu leben. Das ist Umkehr, die sich in dem Maße verwirklicht, wie Er in uns lebt, und zwar an unserer Stelle (vgl. Gal 2,20).

Schließlich: **Wenn ihr Liebe in eurem Herzen habt, wird der Friede in euch herrschen.** Hier ist der Friede die Folge der Liebe. Nun, **Frieden im Herzen haben** ist gleichermaßen eine Aufgabe (Pflicht zu lieben) und ein bereits empfangenes Geschenk, ein bereits erreichtes Ziel: Jesus lebt in uns. Er ist Liebe, Er ist Friede und durch Ihn sind wir wieder mit dem Vater und den Geschwistern versöhnt. Der Mensch ist „Gefäß“ Gottes und allein Gott kann es füllen. Jedes Geschenk, jedes Charisma, jede Tat sind außerstande, die Leere zu füllen, die allein Gott füllen kann. Es ist sinnlos und abwegig in den Dingen das zu suchen, was nur Gott geben kann. Es hat auch keinen Sinn, besonders aktiv zu werden, um das zu erreichen, was nur ein offenes Herz empfangen kann (vgl. Lk 10,38-42). Nimm uns an, o Vater, durch Deinen Sohn Jesus; Dein Wille erfülle sich in uns, wie er bei Ihm in Erfüllung ging, um in Ihm ein einziger Sohn zu sein. Wir bitten dich darum auf die Fürsprache Mariens, unserer Mutter.
Nuccio Quattrocchi

Botschaft Mariens vom 25. August 2004:

„Liebe Kinder, ich rufe euch alle zur Bekehrung des Herzens auf. Wie in den ersten Tagen meines Kommens hierher, entscheidet euch für die vollkommene Änderung eures Lebens. So werdet ihr, meine lieben Kinder, die Kraft haben, niederzuknien und vor Gott eure Herzen zu öffnen. Gott wird euer Gebet hören und es erhören. Ich halte vor Gott Fürsprache für jeden von euch. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

Die Bekehrung des Herzens

Mann und Frau sind die einzigen Geschöpfe unter allen anderen, die nach dem Abbild Gottes geschaffen sind (vgl. Gen 2,27) und verwirklichen ihr Wesen in dem Maße als dieses Abbild in ihnen aufleuchtet. Ist zwischen Gott und dem Menschen Gemeinschaft, lebt Sein Abbild in der Seele und leitet jede Tat, Beziehung, Verhalten, schließlich wird es im Leben sichtbar. Die Sünde unterbricht die Gemeinschaft zwischen Geschöpf und Schöpfer und führt zum Verfall der menschlichen Natur. Das hat sich schon auf kosmischer Ebene durch die erste Sünde zugegetragen, das wiederholt sich heute bei jeder Sünde des Menschen. Der Christ ist nicht immun gegen die Sünde, im Gegenteil seine Sünde wiegt schwerer, denn sie schadet nicht nur dem *Abbild* Gottes, sondern verletzt Christus, der durch die Taufe in Ihm lebt. Nach rein menschlichem Ermessen kann man heute, wie damals, sagen: *Wer kann dann noch gerettet werden?* (vgl. Lk 18,26). Wir kennen die Antwort Jesu: Was für Menschen unmöglich ist, ist für Gott möglich (Lk 18,27). Kraft dieser Antwort öffnet sich unser Herz der Hoffnung, damit aber die Hoffnung nicht vergeblich ist, ist unser *Fiat* notwendig. Wir müssen wollen, wir müssen suchen, ja wir müssen die Rettung wünschen; wir müssen unser **Herz bekehren**. Irgendeine religiöse Handlung reicht nicht aus, auch der regelmäßige Empfang der Eucharistie kann möglicherweise nicht ausreichen: Auch wer in Seiner Anwesenheit gegessen und getrunken hat, kann von Jesus abgewiesen werden (vgl. Lk 13,26). Maria ruft uns auf, uns zur **vollkommenen Änderung unseres Lebens** zu entscheiden. Der Aufruf lässt uns den Weg zur Rettung einschlagen. Wenn der anfängliche Eifer einer Müdigkeit weichen musste, wenn die Hoffnung trüb geworden ist, ist das wieder darauf zurückzuführen, dass wir versucht haben, uns selbst zu bekehren und unsere Bekehrung nicht von Gott erfleht haben. Maria ruft uns auf, uns **wie in den ersten Tagen Ihres Kommens** nach Medjugorje für die Wiederaufnahme unseres Weges zu entscheiden. Maria fragt nicht

danach, selbst die Änderungen unseres Lebens vorzunehmen, was für uns unmöglich ist, sondern uns für diese Änderung zu entscheiden. Wünschen wir wirklich geändert zu werden und das Abbild Gottes ehren, das wir in uns tragen, als auch Christus in uns wachsen lassen, dann wird sich die **Änderung** in unserem Leben einstellen, und es wird eine vollständige Änderung sein, eine wahre Bekehrung. Die **Bekehrung des Herzens** ist ein inniger Wunsch, Gott in uns wirken zu lassen, und entspricht der Hingabe, um die uns Maria seit 23 Jahren bittet; es ist ein von Gott erwirkter Austausch des *Herzens aus Stein mit einem aus Fleisch* (vgl. Ez 36,26), sowie die Aufnahme in uns des *Geistes der Weisheit und Offenbarung* (vgl. Eph 1,17). Nehmen wir den Entschluss ernst, den Maria von uns wünscht, werden wir die **Kraft haben, niederzuknien und vor Gott unsere Herzen zu öffnen**. Das vor Gott geöffnete Herz ist schon ein Gebet, mehr noch, ein Ihm genehmes Gebet; es ist Wiederholung des *Fiat Mariens*, des *Fiat Jesu*. Gott wird dieses Gebet aufmerksam hören; **Gott wird euer Gebet hören und es erhören**. *Wenn nun schon ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gebt, was gut ist, wieviel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn bitten* (Mt 7,11). N.Q.

Der Papst in Lourdes

150 Jahre reinster Gnade

„**Ich habe innig diese Wallfahrt nach Lourdes gewünscht**, um an ein Ereignis zu erinnern, das der *einen und ungeteilten Dreieinigkeit Herrlichkeit verleiht*. Die Unbefleckte Empfängnis Mariens ist das Zeichen der überschwänglichen Liebe des *Vaters*, der vollkommene Ausdruck der vom *Sohn* erfolgten Auferstehung, der Beginn eines ganz dem *Geist* überlassenen Handlung“.

Mit diesen Worten hat der Heilige Vater die anwesenden Gläubigen in Lourdes begrüßt, anlässlich des 150. Jahrestages der Ausrufung des **Dogmas der Unbefleckten Empfängnis** am vergangenen 15. August, Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel.

Wieder hat Johannes Paul II. persönlich zu einem Treffen mit Maria anwesend sein wollen, leuchtender Stern seines Pontifikates und fester Bezugspunkt in der Führung der Kirche. „Mit ihren Worten und ihrem Schweigen steht Maria als Modell für unseren Weg vor uns. *Es ist kein leichter Weg*: wegen Verschulden unserer Stammeltern trägt die Menschheit die Verletzung der Sünde in sich, deren Folgen auch die Erlösten zu spüren bekommen. Das Böse und der Tod *werden nicht das letzte Wort haben!* Maria bestätigt das mit all ihrem Dasein, als *lebende Zeugin des Sieges Christi, unser Ostern*“. Die Gläubigen haben das verstanden. Deshalb strömen sie in Massen zu dieser Grotte, um die mütterlichen Mahnungen der Jungfrau zu hören, indem sie in ihr „die Frau mit der Sonne bekleidet“ sehen (vgl. Offb 12,1), die Königin, die am Thron Gottes erstrahlt und für sie Fürsprache hält.

Das Beispiel der in den Himmel aufgenommenen Maria hat uns allen viel weitere Horizonte eröffnet, eine neue Hoffnung, in der sich jeder Mensch eine Zukunft in Herrlichkeit ausdenken kann, vollkommen in Gott verwirklicht, einem verklärten

Zustand, an dem auch unser sterblicher Leib teilnehmen wird. Maria ist nur die Erstbetroffene und wir sind ihre Erben: „Heute feiert die Kirche die *glorreiche Aufnahme Mariens in den Himmel, an Leib und Seele*. Die beiden Dogmen der Unbefleckten Empfängnis und der in den Himmel Aufgenommenen sind *eng untereinander verbunden*“, fährt der Pontifex in seiner Homelie weiter. „Beide verkünden die Herrlichkeit Christi, des Erlösers, und die Heiligkeit Mariens, deren Geschick als Mensch seit je vollkommen und endgültig in Gott verwirklicht ist“. „Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin“, hat uns Jesus gesagt (Joh 14,3). *Maria ist das Pfand der Erfüllung der Verheißung Christi*. Ihre Aufnahme wird somit für uns „Zeichen sicherer Hoffnung und des Trostes“.

Das ist eine entscheidend neue Zeit, in der die Madonna Ihren Kindern immer näher kommt, den Weg vorgibt, den Verlauf erklärt, uns Mut macht, uns begleitet und gleichzeitig voraus geht. Ihre Mutterschaft ist eine Tatsache, Ihre Nähe ist zu spüren. Johannes Paul II. weiß es und scheut sich nicht, das mit Entschlossenheit zu erklären, obwohl noch viele in der Kirche sich schwer tun, den Schwerpunkt der Rolle Mariens zu akzeptieren. Daher richtet der Heilige Vater einen Aufruf an jene, die wie Maria „selbstverständlich“ Mütter sind und die sehr wohl verstehen, dass Gott Seine ganze Allmacht in der scheinbaren Schwäche der Frau offenbart: „Von dieser Grotte aus geht eine besonderer Aufruf auch an euch *Frauen*. Als Maria in der Grotte erschien, hat sie ihre Botschaft einem Mädchen überlassen, als ob sie die *besondere Mission, die der Frau in dieser Zeit zusteht*, unterstreichen wollte, da sie vom Materialismus und von der Säkularisierung versucht ist: In der Gesellschaft von heute *Zeugin jener wesentlichen Werte* zu sein, die man nur mit den Augen des Herzens sehen kann. Euch Frauen steht die Aufgabe zu, *Wächterinnen des Unsichtbaren* zu sein! Euch allen, Brüder und Schwestern, richte ich einen dringenden Aufruf, dass ihr all das tut, was in eurer Macht steht, dass das Leben, das gesamte Leben, von der Zeugung bis zu seinem natürlichen Ende respektiert wird. Das Leben ist ein heiliges Geschenk, dessen sich niemand bemächtigen darf“.

Wieviel Kraft in diesen Worten, wieviel Wahrheit, und trotzdem kommt so viel Schmerz auf im Bewusstsein, dass die Welt heute zu oft das Leben ablehnt und sich zum Sklaven der Logik des Todes macht... Daher ist die letzte Einladung des Papstes an uns alle angebracht, da wir, so oder so an die Macht des Bösen gebunden sind: „Die Jungfrau von Lourdes hat schließlich eine *Botschaft für alle*. Hier ist sie: *Frauen und Männer seid frei!* Bedenkt aber: die menschliche Freiheit ist eine von der Sünde verletzte Freiheit. Sie selbst hat es nötig, befreit zu werden. *Christus ist der Befreier*; Er, „der uns befreit hat, auf dass wir „fest bleiben und uns nicht von neuem das Joch der Knechtschaft auflegen lassen“ (vgl. Gal 5,1). Verteidigt eure Freiheit! Liebste, wir wissen, dass wir daher auf Jene zählen können, die, nachdem Sie der Sünde nie verfiel, das einzigste vollkommen freie Geschöpf ist. Ihr vertraue ich euch an. Schreitet mit Maria auf den Straßen der vollkommenen Verwirklichung eures Menschseins voran!“

Redaktion

Eingetaucht in Gott

Wenn man sich die Himmelfahrt Mariens vorstellen will, braucht man nicht an den Flug Pindars oder an allerhand komische Ereignisse in der Luft zu denken. Sicher, dies geschieht spontan, weil die klassische Bildkunst Sie im Flug zu den Höhen zeichnet.



Diese Darstellung ist nur eine Art, um das Geheimnis sichtbar zu machen, das vielleicht kein Auge gesehen und das uns nicht erzählt worden ist. Wir wissen nur, dass es geschah. Aus Glauben und Vertrauen nehmen wir es als proklamiertes Dogma der Kirche hin, feiern es mitten im Sommer als wichtiges Ereignis in der Heilsgeschichte, aber wir kennen nicht die Art und Weise, wie Maria mit ihrem sterblichen Körper in den Himmel eingetreten ist.

Im Betrachten dieses ausserordentlichen Geschehens, das in einem gewissen Sinn unsere Zukunft vorausnimmt – wenn auch wir mit unsern Gliedern in den Himmel eintreten werden – kommt mir als Bild ein wenig Wasser in der Nähe eines Schwammes in den Sinn: wenn sie in Kontakt kommen, verschwindet für unsre Augen die Flüssigkeit und wird vom durchlässigen Gewebe aufgenommen, die es sich aneignet.

Ich denke gerne an diesen glorreichen Augenblick. Maria, ständig unterwegs zu Gott, lebt Ihr ganzes Sein angestrengt auf Ihn hin. Ein immer brennenderer Wunsch trägt Sie endlich, die göttliche Substanz zu durchbrechen. In diesem Augenblick, wenn der Kontakt wird, nimmt Gott Sie einfach in sich auf und Sie entgleitet dem Blick der Menschen. Ist es gewagt, so zu denken? Ist es eigenmächtig? Vielleicht. Aber es könnte plausibel sein. Fahren wir fort, uns vorzustellen ...

Das Wasser, jetzt vom Schwamm aufgesogen, für uns unsichtbar, bleibt doch sich selber: ganz, intakt, rein. Nur hat es sich mit jeder Fiber des Schwamms vereint, bildet ein „ganz Einziges“. So stelle ich mir die himmlische Maria vor: unverwandelt in ihrer Natur und doch eingegangen in die Allerheiligste Dreieinigkeit, der Sie sich vollkommen vermählt. Maria bleibt Geschöpf und ist gleichzeitig Teil des Schöpfers.

Wie aussergewöhnlich, wieviel Liebesfreude trägt dies alles in sich! Es ist das Einssein der Gatten. Es ist der Kuss des Liebenden, der freudig die Süßigkeit seiner Geliebten genießt. Es ist der Duft der Blume, der Herz und Sinne des Verliebten durchdringt ...

Wie vom Liebesfeuer verbrannte Erde ersehnt Gott, an Ihr seinen Durst zu stillen ... die einst unbefleckt, durchsichtig, quellfrisch Ihm entsprungen war. „Das Bächlein, der Fluss Maria“ hat seinen Lauf vollendet: das Bett des Lebens durchlaufen, gefährliche Schwellen überwunden, die Hindernisse des Unverständnisses besiegt und alle Schranken hinter sich gelassen, sogar jene des Todes.

Schaut sie, jetzt, freudig Ihm – dem Meer - entgegen springend, um sich hineinzuwerfen in den Abgrund von Barmherzigkeit und Güte und dort einzutauchen in die nie endenden Tiefen seiner Liebe.

Stefania Consoli

„Kehrt zurück zum ersten Feuer“

Mutter des Lebens für die gesamte Schöpfung

(Zitate frei übersetzt AdR)

Die Königin des Friedens wendet sich in Ihren Botschaften an uns und nennt uns ohne Unterlass „*liebe Kinder*“, so als wäre es ein kummerumwobener Aufruf an unsere so sehr zerstreuten Herzen, das unvergleichliche Geschenk Ihrer göttlichen Mutterschaft wahrlich anzunehmen. Bei vielen Gelegenheiten ladet uns die Madonna nachdrücklich mit rührender, mütterlicher Leidenschaft zu einer echten, bewussten und kindlichen Beziehung ein: „*Wie bin ich froh, wenn ihr mir sagt: „Meine Mutter!“*“. *Wie schön wäre es, wenn ich eure wahre Mutter wäre und ihr meine Kinder*“ (Botsch. 25.10.1985). „*Liebe Kinder, ich wünsche, dass ihr versteht, dass ich eure Mutter bin und euch helfen will...*“ (Botsch. 25.08.1993); „*Jetzt, gerade jetzt müsst ihr meine Kinder sein! Nicht morgen oder übermorgen, sondern jetzt! Wenn ihr Schwierigkeiten habt, gebt sie mir; denn ich bin eure Mutter und ich warte immer auf euch und liebe euch...*“ (Botsch. 15.12.1985); „*Wie lange schon begegnet ihr mir nicht als Mutter! Denkt dieser Tage darüber nach und entscheidet euch, etwas zu ändern.*“ (Botsch. 28.07.1985).

Aus welchem Grund bittet Maria so nachdrücklich darum, Ihre lebendige Anwesenheit als Mutter in unserem Leben anzunehmen, beinahe wie ein ausschlaggebendes Siegel, das es möglich macht, für immer unsere wahre Identität und geistliche Mission zu bestimmen?

Es scheint, dass die Antwort die eigentliche Bedeutung der derzeitigen Anwesenheit Mariens in der Welt darstellt. In der Tat reißt Sie sich im großen Heilsplan des Vaters ein, die Glieder des mystischen Leibes Christi zu erneuern, eines jeden von uns, und der gesamten Kirche – Seine Braut – die heute, mehr denn je aufgerufen ist, „*ohne Flecken, Falten oder andere Fehler*“ (vgl. Eph 5,27) zu werden, endlich für die ewige Hochzeit mit Ihrem Herrn bereit. Notgedrungen verwirklicht sich das durch dieselbe Mutter Ihres göttlichen Sohnes, den Sie, wahre und einzige „*Theotokos*“ in die heutige Zeit geboren hat und die heute gerufen ist, in den Seelen der Menschen und der ganzen Schöpfung wieder neu zu erwecken. In der Tat verkündet die Kirche: „Diese Mutterschaft Mariens währt ohne Unterlass in der Gnade weiter... bis zur ewigen Krönung aller Auserwählten“ (Lumen Gentium, Nr. 62).

Die „neue Mutterschaft“ Mariens war für Sie das wertvollste Geschenk, das dem Herzen Gottes hervorging, ein Geschenk, das untrennbar mit einer außerordentlichen, königlichen Mission der Rettung verschmolzen war, die Sie als wahre Mutter mit dem brennenden Wunsch verbindet, mit Ihren Kindern zu teilen, besonders jenen, die Sie selbst gerufen hat, eng bei Ihren Plänen der Rettung mit zu arbeiten, die Ihr der Höchste in dieser Zeit anvertraut hat. Dies ist in der Tat ein Geschenk, das „dem Inneren des österlichen Geheimnisses des Erlösers der Welt entstammt“ (Redemptoris Mater Nr.

44) und das gezwungenermaßen durch eine unbegrenzte und bedingungslose Hingabe des Lebens an Gott hindurch geht, was unter allen Geschöpfen Ihr allein zur Verwirklichung anvertraut wurde.

Sie stellt daher alle Zeit den einzigen Weg der Unbeflecktheit dar, der eine Verbindung herstellt, und den Kindern wird das unvergleichliche Geschenk der göttlichen Mutterschaft vermittelt. Daher wird die Königin des Friedens nicht müde uns aufzurufen, Sie in der tiefen Wahrheit des Herzens als unsere echte Mutter anzunehmen. Sie möchte uns einen besonderen Platz in Ihrem Unbefleckten Herzen einräumen: „*Lasst mich euer Band mit Gott und dem ewigen Leben sein*“ (Botsch. 02.02.1990). Eine vollkommene Verbindung der Herzen, die sich eben auf vollkommene Weise in der Mutter-Kind-Beziehung verwirklicht, die sich in Gnade erhöht und verklärt.

Sie kann uns nur als wahre „*liebe Kinder*“ gestalten, wenn wir Ihr – wie Sie in Ihren Botschaften wünscht – unser Herz bedingungslos überlassen und Ihr erlauben, es nach Ihrem Unbefleckten Herzen zu formen: „*Lasst es mich machen! Ich sage euch wieder: öffnet eure Herzen! Lasst euch von mir führen! Mein Weg führt zu Gott*“ (Botsch. 18.03.1994), „*Als Mutter bitte ich euch, öffnet euer Herz, gebt es mir*“ (Botsch. 18.03.2002), „*Ich bin eure Mutter und wünsche, dass eure Herzen meinem ähnlich seien*“ (Botsch. 25.11.1994). Kinder, die vollkommen an Ihrer Unbeflecktheit teilnehmen und Ihrer „*brennenden Liebe*“, die in Verbindung mit Christus das übernatürliche Leben in den Seelen wieder errichtet“ (ibidem Nr. 39). Nur so kann die reine Liebe Gottes frei durch jene strömen, die dem Ruf Mariens geantwortet haben und das Leben des Auferstandenen tatsächlich in einer Vielzahl von Geschwistern und im ganzen Universum wieder aufleben lassen, nach den unerforschten Plänen des Allerhöchsten.

Die göttliche Mutterschaft Mariens hat sich im Laufe der Zeit vollkommen verwirklicht und erreichte ihren wahren Höhepunkt nur am Fuße des Kreuzes. In der Tat wurde hier Ihr Unbeflecktes Herz mit dem Herzen des Vaters verschmolzen, hier hat Sie mit derselben aufopfernden Liebe des Sohnes die ganze leidende und von den Sünden aller Zeiten verletzte Menschheit umarmt, hier hat Sie von den Lippen des sterbenden Retters schließlich das Geschenk der universalen Mutterschaft empfangen. Das verkündet ohne Unterlass die Kirche: „Die neue Mutterschaft Mariens, aus Glauben entstanden, ist *Frucht der neuen Liebe*, die endgültig am Fuße des Kreuzes gereift ist, durch Ihre Teilhabe an der rettenden Liebe des Sohnes“ (Redemptoris Mater, Nr. 33).

Man ahnt daher den wahren spirituellen Weg, auf den uns die Königin des Friedens führen will, um vollkommen an Ihrer göttlichen Mutterschaft und Ihrem glorreichen Königtum teil zu nehmen: „*Liebe Kinder, ich möchte euch meine Liebe schenken, dass ihr sie verbreitet und in die anderen ausgießt... eure Mutter wird euch helfen*“ (Botsch. 17.09.1988). Dies ist der Weg der totalen Vereinigung unserer Herzen mit Ihrem Unbefleckten Herzen, und durch Sie und mittels Ihr, mit jenem Ihres Sohnes Jesus: „*...deshalb bin ich mit euch, um euch meinem Herzen und dem Herzen Jesus zu nähern...*“ (Botsch. 25.08.1993); „*Ich führe euch zum ewigen Leben. Das ewige Leben ist mein Sohn: nehmt ihn an und ihr werdet die Liebe angenommen haben*“. Dies ist der

große Ruf Mariens, der den tiefen Sinn aller Ihrer vergangenen Erscheinungen in der Welt und jener dieser Jahre in Medjugorje ausdrückt, wo in einem gewissen Sinn alle neu zusammengefasst sind.

Das ist der Ruf zu echten Vätern und Müttern im Dienst der Gnade zu werden, dass eine Vielzahl von Brüdern und Schwestern des Universums zu neuem, unsterblichen Leben geboren werden, im Licht einer neuen Schöpfung, die Maria nunmehr immer klarer vor den Augen und in den Herzen aller aufschließt, und die in dieser Zeit, im Angesicht Ihres Herren, mit dem Heiligen Geist sagt „*komm!*“ (vgl. Offb 22,17).

Giuseppe Ferraro

Verklärte Mutterschaft

Wenige Monate vor meinem zwanzigsten Geburtstag wurde ich Mutter. Im Muttersein entdeckte ich ein Geschenk und eine ungeahnte Gnade. Gott berief mich dazu, noch weitere neunmal Mutter zu werden. Jedes Kind war für mich eine immer tiefere Begegnung mit dem Herrn, eine immer grössere Freude.

Jede Empfängnis wurde eine Erfahrung der Annahme Jesu, die Schwangerschaft mit ihren Zeiten von Licht und Schmerz, Erfahrung eines Wegstücks mit Jesus, jede Geburt, jedes Stillen ein Feuerwerk von Gebet, Gotteslob in Betrachtung eines Geheimnisses. Von einer mehr menschlichen Zuneigung entdeckte ich in jedem Kind, das geboren wurde, immer mehr die Gegenwart Gottes. Es warteten Leiden auf mich in meinem Leben und der Vater, der dies wusste, stellte mich auf eine Strasse: er liess mich Medjugorje begegnen.

Im Rückblick einiger Jahre, die ich Schritt für Schritt gegangen bin, gelingt es mir teilweise zu verstehen, was dies bedeutet: im Schoss Mariens aufgenommen zu sein, damit alles Böse in mir gereinigt werde, umgewandelt. Hier hat mich Maria zu einer andern Mutterschaft hingeführt: zur geistigen. Ich konnte beobachten, wie meine Seele für allerhand Leiden, Probleme, Schwierigkeiten so vieler Menschen zum Behälter wurde und ich sie in der Anbetungsstunde und in der täglichen hl. Messe zu Jesus bringen konnte, damit Er sie mit Seinem Geist besuche, sie heile, sie aufwecke. All dies ist sehr tief und auch sehr einfach: es geschieht in meinem Alltag ganz neben meinen Pflichten.

Immer noch fühle ich mich von Medjugorje angezogen... Ich meine Medjugorje als Ort auf der Landkarte aber auch als Ort der Gemeinschaft zwischen Brüdern und Schwestern, die vereint mit Jesus das Evangelium befolgen wollen, begleitet von Maria, und die bereit sind, auf die Anregungen der Königin des Friedens, die sie in dieser Zeit an uns richtet, zu hören und sie in die Praxis umzusetzen. Ich werde mir bewusst, dass die Muttergottes mir im Verborgenen und mit grossem Taktgefühl und Bescheidenheit durch die geschwisterlich geteilte Liebe Vertrauen und Kraft schenkt, mich bei der Hand nimmt und mich kleine Schritte gehen heisst, mich auf neue Weise einlädt mit zu wirken, damit Leben geboren wird.

Elena Ricci

Göttliche Vaterschaft und Mutterschaft in uns

von P. Tomislav Vlasic

Der Titel dieser Abhandlung lässt unvermittelt an einen Aspekt der Hochzeit oder deren Vorbereitung denken. Jedenfalls lässt sich das Thema nicht hier vollständig bearbeiten, denn die Ehe ist nicht einzige Möglichkeit Väter oder Mütter zu sein.

Denken wir hingegen an die göttliche Vaterschaft und Mutterschaft im Menschen, von seiner Zeugung an. Denken wir an die Vaterschaft und Mutterschaft der Jugendlichen, die über den eigenen Weg nachdenken müssen: entweder ein geweihtes Leben oder ein Eheleben einzuschlagen. Wir sehen unter diesem Gesichtspunkt, dass die göttliche Vater- und Mutterschaft auch die Ordensleute und Priester mit einschließt, nach dem Modell Mariens und Josefs, von denen fleischlich keine Zeugung ausging, sie waren jedoch auf vollkommene Weise Vater und Mutter. Denken wir an die Kreativität Gottes, die in allen Geschöpfen anwesend ist, eine Kraft, die sich offenbaren will, frei sein will, und in uns freien Raum finden möchte, um sich auszudrücken.

Die Vermehrung ist in der Natur aller Geschöpfe. Wenn das Geschöpf sich nicht vermehrt, bleibt Frustration. Ein Christ, der nicht das Leben Gottes erbringt, ist verstümmelt... Die Spiritualität, die nicht Gott zur Folge hat, ist nicht in Ordnung... Die Öffnung zum Geschenk der göttlichen Vater- und Mutterschaft ist daher die Bereitschaft, das Leben Gottes in den anderen zu erwecken.

Unter dieser Perspektive befinden wir uns vor folgender Wahl: Leben oder Tod. Wer Leben entstehen lässt, muss notgedrungen mit Gott vereint und in Harmonie mit Ihm sein, denn Gott ist die Quelle des Lebens, Er ist unser Leben, jenes Lebens, das in uns erweckt werden muss. Im Gegensatz erzeugt Satan Tod, jede Art geistlichen Todes.

Was heißt, Leben entstehen lassen? Es bedeutet, das Leben Gottes wie einen Fluss fließen zu lassen, wie der hl. Johannes am Ende des Buches der Offenbarung darstellt. In seiner Erscheinung sah der Apostel, dass vom Tempel Gottes – dem Neuen Jerusalem – das Leben ausströmte, das nicht das anwesende Leben in der Welt verschmutzte, sondern dieses Leben heilte und reinigte.

Um auf rechte Weise die göttliche Vater- und Mutterschaft in uns zu leben, ist es grundlegend, dass unser Leben die Gnade Gottes hervorbringe und verbreite. Wir stellen fest, dass uns laufend Gedanken und Wünsche durchfluten, sei bewusst oder unbewusst. Vereinen wir uns mit Gott Tag und Nacht, wird aus uns das göttliche Leben sprießen. Ist es uns auch nicht bewusst, wirkt Gott dennoch in der Umwelt, sogar die Natur spürt das Herannahen der Gnade. Maria und Josef sind die Modelle: Wo zwei Personen alle Pläne und Wünsche beiseite stellen, kehrt in ihr Fleisch Jesus Christus ein. So geschieht es bei einem jeden von uns: Öffnen wir uns bedingungslos Gott und überlassen wir unserem Ego nicht die Vorherrschaft, werden wir von einem Fluss an Gnaden durchströmt, der vom Himmel kommt. Um das Geschenk der göttlichen Vater- und Mutterschaft zu empfangen, ist es vor allem wichtig, dass die Gnade uns mit einbezieht und uns ändert. Sind wir nicht

wieder neu geboren, können wir nicht Väter und Mütter des göttlichen Lebens sein, da wir sie (die Gnade AdR) nicht besitzen. Wir können zwar große Unternehmungen mit religiösem oder humanitären Inhalt verwirklichen, raffinierte Katechesen oder theologische Lehren halten, wenn wir aber nicht in das göttliche Leben verwandelt sind, können wir es auch nicht weiter geben. Erlauben wir jedoch der Gnade, uns mit einzubeziehen, uns zu ändern und zu erhöhen, kann nichts das göttliche Leben daran hindern, uns wie Kanäle zu gebrauchen. Keine Macht kann das verhindern, niemand kann sich dem entgegen stellen, weder Tod noch Unterwelt.

In der Taufe sind wir zu Kindern Gottes geworden, aber das reicht nicht. Wir müssen Väter und Mütter und Eltern sein: dies ist ein erwachsener Glaube. Von hier aus startet unsere Mission. Wer nimmt aber dieses Geschenk Gottes an? Wenige. Wer sich völlig mit Gott verbindet und eine mystische Vereinigung mit Ihm anstrebt, verwirklicht den Auftrag des Christen. Die Kirche hat nicht gezögert, noch hat sie es versäumt, jene großen Heiligen zur Ehre der Altäre zu erheben, die *Väter* und *Mütter* waren: In Madre Teresa und Pater Pio waren Mutterschaft und Vaterschaft herausragend, man spürte das Leben, das sie durchströmte. Trotzdem haben nicht alle Heiligen diese Erfahrung durchlebt.

Wo und wie können sich die Mütter und die Väter ausdrücken? Wir wissen von den *Massenmedien* wie vielen und welch großen Gefahren die Menschheit heute ausgesetzt ist. Die Schöpfung wurde uns anvertraut, damit sie Gott durch uns regiere; daher sei das feurige Gebet, das aus unserer göttlichen Mutterschaft und Vaterschaft für alle Geschöpfe entspringt ein Gebet, durch das Gott kraftvoll mit Seiner Gnade wirke. Wenn das Geschenk der göttlichen Vater- und Mutterschaft in uns lebendig sein würde, könnten wir leicht anerkennen, dass wir alle Priester und Mittler sind: Das ist der Funke, den wir in der Taufe empfangen haben und der aus uns ein Priestervolk macht. Das Geschenk ist stets in uns selbst.

Die Geschichte hat ihren Verlauf: Sie hat Krisen, Wendungen, triumphale Momente. Vieles deutet darauf hin, dass der Moment des Triumphes der Heiligsten Maria, Ihrer Mutterschaft, gekommen ist. Ihre Erscheinungen werden neu erstrahlen; die Zeiten sind reif. Ihre Besuche in Medjugorje werden sich kraftvoll bestätigen, es sind aber Väter und Mütter, Männer und Frauen, die das neue Leben schaffen, auf dass der Heilige Geist durch sie wirken kann, so wie Er es mit den Aposteln tat.

Fragen wir uns, was wir wollen: Die Erscheinungen, die Visionen oder die Kreativität Gottes in uns? Der eine kann die Erscheinungen als Zeichen aufnehmen, das Gott der Welt schenkt – eine besondere Gnade – aber alle können wir, ja wir müssen kreativ sein, in unserer Eigenart, in der wir geschaffen wurden. Sogar jener, der sich als der Letzte fühlt, ist zur Fülle gerufen. Bei Gott gibt es keinen Ausschuss!

Was wollen wir wählen: Die Erzählungen, die Visionen, die Worte oder den lebendigen Gott, der Seinen Sohn in uns zeugt – das lebendige Wort. Dazwischen liegt ein abgrundtiefer Unterschied. Wählen wir die Gebete und die Verehrungen, die Gott langweilen und nie aufhören – begonnen und unvollendet, angehört und nicht gehört – werden wir das Leben nicht empfangen und nicht wissen, wie es durch uns

fließen sollte. Man muss hingegen die Zugehörigkeit zu Gott wählen und Er wird das Leben vermitteln. Man kann dann nicht mehr sagen: „Wo ist Gott?“, weil wir alle Ihn sehen werden. Man wird nicht mehr fragen: „Wie ist Gott?“, denn wir werden Ihn verstehen. Die ganze Geschichte ist auf den Höhepunkt ausgerichtet: *Gott mit uns* und *wir mit Gott*.

Von Anfang an verkündet man in der Heiligen Schrift die Frau, die den Kopf des Feindes zertreten wird. Im Lichte dieser Ausführungen, können wir hinzufügen, dass es die Väter und Mütter sein werden – vereint mit Maria -, die den Kopf der *antiken Schlange* zertreten werden. Jene, die Leben schaffen werden, werden auch jene sein, die den Tod vertreiben und den, der ihn gezeugt hat. Das ist wirklich ein großer Auftrag. Zu diesem ruft uns Gott.

NACHRICHTEN VOM GESEGNETEN LAND

„Wir wollen Jesus sehen“

Es ist eine Verabredung, die viele nicht mehr verpassen möchten, und zu der andere, neugierig geworden, hin drängen, um den Gnadenstrom zu kosten, die das Jugendfest in Medjugorje den Teilnehmern bringt. Aber dieses Jahr hat die Zahl der Anwesenden alle Erwartungen übertroffen, sogar jene der Organisatoren: gut 30.000 Teilnehmer sind vom 1.-6. August zum Heiligtum der Königin des Friedens geströmt, jeder mit dem Wunsch, der Madonna zu begegnen und in Ihr, Ihrem Sohn.

„Wir möchten Jesus sehen“ war das Thema des Treffens in Anlehnung an den Gedanken des Papstes, der das für Sommer 2005 vorgesehene Jugendtreffen in Köln unter diesen Titel gestellt hat. Die grundlegende Begegnung, eingepreßt in die Tiefen des menschlichen Herzens, ist die Begegnung zwischen Schöpfer und Geschöpf: „die höchste Würde des Menschen besteht in seinem Ruf, mit Gott in Beziehung zu treten in einem Austausch des Blickes, der das Leben verändert“ (Botschaft des Heiligen Vaters für das Jugendtreffen 2005).

Deshalb kamen die Jungen nach Medjugorje, trotz nicht immer bequemen, erholenden Reisen (ich reiste 60 Stunden aus Australien an, bin erschöpft, konnte aber nicht fehlen ...“, erzählt Joshua, dem die Zeitverschiebung deutlich im übermüdeten Gesicht stand).

Wie er, so die Vielzahl der Andern, jeder mit seiner eigenen Geschichte und einem von Hoffnung durchtränkten Herzen, die es aufzufüllen gilt mit Gewissheit. Die jungen Menschen wissen sehr gut, dass allein Jesus imstande ist, jeden Knoten zu lösen, der ihre Existenz umschnürt; dass er allein Lichtblicke zu bieten vermag, worin sie sich und die tiefen Wünsche verwirklichen können, die seit ihrer Empfängnis in ihrer Seele eingepreßt sind.

Das Festprogramm wollte also zur Begegnung mit IHM führen: dem Freund, dem Bruder, dem Herrn Jesus. „Gebet, Musik, Überlegungen, Gedanken werden uns dahin führen, uns von Jesus anblicken zu lassen (Thema des ersten Tages), denn nur durch das Erfahren seines Liebesblickes

kann in uns der Wunsch entstehen, ihm zu begegnen“ – erklärte Pater Branko Rados‘, der Pfarrer von Medjugorje, in seiner Eröffnungshomilie. Danach werden wir entdecken, dass die Begegnung mit Jesus unserm Leben vollen Sinn gibt (Thema des zweiten Tages) und dass diese Begegnung in der Eucharistie Wirklichkeit wird (Thema des dritten Tages): in der Eucharistischen Liebe, dem Sich-Hingeben ohne Egoismus, sich opfern für die Andern „weil Liebe nicht nur Empfinden sondern Akt des Willens ist; weil „Liebe darin besteht, dem Guten der Andern seinem eigenen Guten gegenüber den Vorzug zu geben“ (Botschaft des Heiligen Vaters für den WJT 2005).

Die Teilnehmer sind „geladen, Zeugen dessen zu werden, dem sie begegnet sind (Thema des vierten Tages), weil die Welt nach wahren Zeugen dieses Einzigsten sucht, der Leben geben kann“.

Die jungen Menschen wollen Jesus sehen, weil sie die Wahrheit über ihr eigenes Leben kennen möchten: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ versichert ihnen der Meister (vgl. Joh 14,6). Sie haben ihm geglaubt und sind nach Medjugorje gekommen, um ihm zu lauschen.

Die Stimme Christi wiederhallt in verschiedensten Zeugnissen, die sich auf der Bühne darbieten und konkret zeigen, wie jeder Ruf voll und ganz dem göttlichen Willen entspricht, wenn man sich entscheidet, ihn aufrichtig zu verstehen und zu befolgen („Ich hielt mich an die Worte von Sr. Elvira, die uns einlud, nicht zuzuwarten mit dem entscheiden“ erzählte Loredana aus Pompei und verwies vor allem auf die immer häufiger auftretende Gewohnheit, die Schwelle der Vierziger zu überschreiten ohne zu wissen, zu was man gerufen ist...“).

Junge Paare, Mütter in Erwartung, Geweihte, Religiöse, Priester, Vertreter neuer Kommunitäten, die der Geist kontinuierlich erweckt und bildet, Seher und Andere traten auf das Podest. So viele gereifte Berufungen, so viel verwirklichtes Leben, ungezählte Beispiele, um den Jungen einen Horizont zu zeichnen, nach dem sie sich richten und glücklich werden können: „Ihr habt das Zeugnis nur von einigen wenigen gehört, die die Stimme vernommen haben, der man nicht widerstehen kann und alles verlassen, um dem Herrn zu dienen“, sagte väterlich Pater Jozo Zovko. „In Medjugorje gibt es Tausende, die unter Tränen sich entschieden haben, ihrem Gott zu dienen als Ordensfrau oder Mönch, Priester, Mutter oder einfach als guter Christ. Das heisst Gnade erfahren, das bedeutet Jesus sehen“.

Doch es gibt keine Begegnung mit Gott ohne Maria. Sie ist die Einzige, „die weiss, ein Herz betrachtend zu machen und die uns lehrt, wie Jesus zu erreichen ist“ (Botschaft des heiligen Vaters für die WJT 2006). Doch ist dies keine Neuigkeit für die, die seit Jahren in Medjugorje ihre Botschaften hören, worin die Muttergottes wiederholt: „Ich möchte euch alle zu Jesus führen, denn Er ist eure Rettung“ (Botsch. 26.06.94). Maria ist grosszügig, behält ihren Schatz nicht für sich und will uns nicht aus Eigeninteresse an sich ziehen. Sie bittet uns nur, in ihr Unbeflecktes Herz einzutreten, weil Sie weiss, dass dies der kürzeste Weg ist, um zu Jesus zu gelangen.

Christus ist das Ziel jeder unserer Pilgerreisen. Die Madonna lehrt es uns: In jedem Rosenkranz betrachten wir Seine Geburt, Tod und Auferstehung, damit sie in

uns gelebtes Leben werden, Fleisch gewordenes Wort. - Nach Tagen voll Gebet, Anbetung und Freude beschliessen die jungen Menschen im Morgendämmern des 6. August ihr Fest mit der eucharistischen Feier. Eine grosse Hostie erhebt sich über ihren noch vom Schlaf gezeichneten Häuptern, während sich auf den Gesichtern das erste Lächeln zeigt ... Zufriedene junge Menschen können ruhig nach Hause kehren, denn sie haben verwirklicht was sie erwartet hatten: ihre Augen haben Jesus gesehen, ihre Herzen Sein Antlitz geschaut.

S.C.

Ich war dabei!

Ich war einer der 30.000 Jungen, die in Medjugorje am Fest anwesend waren, und noch heute sehe ich vor mir die Weite und Breite der knieenden Anbeter vor dem Heiligsten Sakrament. Was taten wir dort unter der brennenden Sonne? Wozu das Daheim verlassen, unser Geld ausgeben für einen solchen Platz? Lockten nicht Kroatiens wunderschöne Buchten und Strände voller Vergnügen, Diskotheken, Pubs... Aber wie alle andern war ich dort zu einem ganz bestimmten Zweck: ich wollte Jesus sehen!

Die Muttergottes hatte uns einzeln gerufen mit ihrer unermüdlichen Geduld, jeder von uns hatte Medjugorje auf seine Art erreicht, aber alle waren wir mit erhobenen Händen vor der Bühne, um den Herrn zu loben. Wir alle waren berührt von der göttlichen Gnade und in exakt dem Mass, wie jeder sie nötig hatte. Je mehr wir uns Gott öffneten, um so mehr wandelten wir uns in Kanäle der Gnade für die andern. Noch höre ich die Worte von P. Ljubo, Sr. Elvira, der Seher, Pater Jozos, all jener, die auf dem Podest ihre Erfahrung als Zeugnis gaben und nicht zuletzt: das Wort Gottes! Ja, das Wort Gottes, das uns in jedem Moment vom Morgengebet bis zur Anbetungsstunde am Abend begleitet hat. Wir erspürten es in jeder Sprache, damit wir alle seine Schönheit bestaunen und seinen Duft geniessen konnten.

Voller Fragen und Wünsche, was wir mit unserm Leben machen sollten, waren wir jungen Menschen nach Medjugorje gekommen. Viele waren auf der Suche nach einem Weg der Berufung. Doch haben wir verstanden, dass wir zu allererst das Reich Gottes suchen müssen und uns alles andere dazugeben würde, damit unsere Wahl uns vom Heiligen Geist eingegeben und vom Herrn gesegnet werde. Sei es im Ehestand, sei's im geweihten Leben, unser Ziel muss die Heiligung unsrer Seele sein. Jede Wahl wird auch vom Kreuz begleitet sein, das uns erlauben wird, uns zu Gott zu erheben.

In diesem wunderschönen Ereignis, wie könnte man nicht die Arme Marias erkennen, die uns an ihr Herz drückt und an dasjenige ihres Sohnes. Wir wollten Jesus sehen, und die Madonna hat keine Zeit verloren, liess uns nicht warten, sie hat Ihn uns gezeigt in seiner ganzen Pracht: wir waren der blühende Strauss, den sie ihrem Sohn schenkte. Nicht nur haben wir Jesus gesehen, sondern wie Thomas haben wir ihn berührt und jetzt wissen wir und können sagen, Er lebt und ist mitten unter uns und hört nicht auf, uns zu lieben. Wenn unser Herz jetzt überströmt vor Freude, wage ich kaum an das Glück zu denken, das im Himmel inmitten der Engel und Heiligen

auf uns wartet! In einer Welt, wo die Jungen zum Zeichen der Perversion, die Prototypen von Verheerung und Gewalt des Samstagabends geworden sind, zum Symbol der Wunden der Gesellschaft, während die andern sich darin gefallen, die „alten Zeiten“ zu beweinen, will Maria mit uns eine neue Welt aufbauen. Heute sind wir Ihre Zeugen geworden, ab heute ist es unsre Aufgabe, Jesus denen zu zeigen, die Ihn noch nicht kennen, die nach Wahrheit und Leben hungern.

Am letzten Tag auf dem Kricevac durchwachten wir mit dem Rosenkranz die Nacht zum Tag, weckten den Morgen mit der Feier der heiligen Messe: so traten wie ins Licht. Das Fest jedoch ging nicht in Medjugorje zu Ende sondern lebt in unsern Herzen weiter und im Leben eines jeden Tages. Maria liess uns nicht allein und ungeschützt ziehen, sondern hat uns mit den Waffen des Lichtes bekleidet: in den Händen haben wir jetzt den Rosenkranz, die Bibel, das Fasten, die Beichte und die heilige Messe, wir brauchen die Tage der Trauer und der Schwierigkeiten nicht mehr zu fürchten. Der Weg ist nicht nur leicht, aber die Madonna vertraut uns, Sie weiss, dass wir Sie nicht verraten werden und dass jeder von uns einen grossen Auftrag hat in der Geschichte des Heils: uns Gott zu öffnen und zu erlauben, dass Er es ist, der unser Leben modelliert wie er Sie gemacht hat. Junge Menschen auf der ganzen Welt: wir wollen euch JESUS ZEIGEN!

Alessandro Macinai



Ein Stück Himmel

Nicht anders lässt sich das beschreiben, was der Herr den Mitarbeitenden am ECO und einigen andern Freunden geschenkt hat, die sich in Medjugorje vom 25.-29. August für ihre internationale Zusammenkunft getroffen haben. Die Gnade war spürbar dicht und die Freude entsprang den Herzen, schuf unter den Teilnehmern ein Klima tiefer geistlicher Gemeinschaft.

Diverse Motive gaben den Anstoss für ein jedes von uns zum erwarteten Treffen. Vor allem war es der Wunsch, immer gründlicher auf den Ruf Marias zu antworten, sich ihr ganz hinzugeben um zu Jesus zu gelangen. Das Bewusstsein, im Dienste eines kostbaren Instrumentes zu stehen, das jeden Winkel der Erde erreicht, um die Botschaft der Mutter hinzutragen; das Bedürfnis, eine gemeinsame Spiritualität zu leben, die dem ECHO MARIENS einen einheitlichen und harmonischen Charakter verleiht; das Bedürfnis, sich besser zu kennen zu lernen um in brüderlicher und familiärer Liebe zu leben und immer mehr „ein Herz und eine Seele“ zu werden... Diese und viele andere Gründe - mehr oder weniger bewusst aber doch alle wichtig - machten dieses Zusammensein auf besondere Art erlebbar.

Die Anwesenheit eines jeden war ein Geschenk für die andern. Eine reiche Vielfalt, begünstigt durch verschiedenste Herkunft (15 Länder waren vertreten) Persönlichkeit und Kultur, und unterschiedliche Stände (es waren Paare, Familien, Kinder, geweihte Laien, Religiöse, Priester) fanden sich zusammen. Aber über allem dank der Öffnung der Herzen, konnte der Geist Gottes breit in jedem wirken, neue Horizonte öffnen, den zu gehenden Weg erhellen aber auch die schon gemachten Schritte bestätigen.

Das Klima des Schweigens und der Sammlung begünstigte das innere Horchen, das Überdenken der von Pater Tomislav, der das Treffen belebte, angeregten Meditationen. Das Morgengebet auf dem Podbrdo und dem Kricevac liess die Seelen zusammenfliessen. Die nächtliche Anbetung vor der Eucharistie - im Turnus für alle drei Nächte der Einkehrtage - gab jedem den innern Raum, um Jesus persönlich, Herz an Herz, zu begegnen. Im Feiern der hl. Messe trug der Priester alle Anliegen in Christus zusammen, segnete intensiv die durch die Teilnehmer am Treffen vertretenen Völker, und brachte die dargebotenen Gaben eines jeden dar um sie zum Vater zu erheben.

Gemeinsam haben wir auch die zwanzig Jahre ECO DI MARIA gefeiert im Danken, dass Gott uns gestattet, das von Don Angelo begonnene Werk weiterzuführen, und in der Gewissheit, dass der Herr fortfahren wird, die Frucht, die ECO in der ganzen Welt ausst, zu vervielfachen. Als Andenken durften alle eine kleine „Wunderbare Medaille“ in Gold geschenkt erhalten: sie möge durch die Zukunft als mächtiger Schutz über unsrer Arbeit stehen.

Natürlich waren all unsere Leser mit uns, in unsern Gebeten, in der Liebe, mit der jeder seinen eigenen Dienst am ECO als bescheidenes Instrument in der Hand Marias, ein kleiner Schluck Wasser für all jene, die nach dem lebendigen Wasser dürsten. Um unsere grosse Umarmung der grossen ECO-Familie noch herzlicher zu gestalten, überlasse ich den Platz denen, die durch ihre Zuschriften Zeugnis über dieses „Stück Himmel“ geben, das uns geschenkt war.



Robert Prendushi: Übersetzer ins Albanische

Eindrücke des dritten Internationalen Treffens der Übersetzer? Unzählige.

Die wichtigsten? In dir spüren, wie die *Paternoster* und *Avemarias*, gesprochen in so vielen Sprachen der Welt, die Deinen sind! Das Gebet hat keine Grenzen, es vereint die Grenzen. Das Gebet ist ein einziges: dasjenige, das sich aus dem Herzen der Völker zu unserm Herrn erhebt. Die von Padre Tomislav entwickelten Themen werden für unsere bescheidene Arbeit wertvolle Hilfe sein. Im Übersetzen bete ich, überzeugt, dass wir viele sind, die zusammen beten.

Beverley Drabsch: Englischübersetzerin und verantw. Sekretariat des ECO

Worte können nicht die Freude und den innern Frieden ausdrücken und das Empfinden, an die Haustür der Madonna geklopft zu haben, wo Maria uns selber hörte und öffnete. Die Liebe, die Sie in unsere Herzen goss, war berührbar. Mir war als ginge ich im Garten Eden umher. Sehr klein, gehalten von der Hand des Vaters auf der einen und der Mutter auf der andern Seite.

Die weise und väterliche Führung durch Pater Tomislav half mir enorm, liess mich klarer die wunderbare Wirklichkeit der Gemeinschaft der Heiligen sehen sowie die Begegnung mit Christus und seiner Kirche, die Feier der Sakramente, im besondern der heiligen Eucharistie, wie auch der Notwendigkeit der Fürbitten für die verlorenen Seelen. Preis und Dank an Gott, dem Einen und Dreifaltigen, der uns eine Mutter von solcher Schönheit gegeben hat!

Piero Gottardi: verantwortlich für ECO auf Internet

Ich habe eine Goldmedaille erhalten! Heute Nachmittag zog ich mich zurück, habe mir wenig daraus gemacht, der langen Reise und des mangelnden Schlafes wegen. Heute habe ich das kleine Etui geöffnet und habe verstanden. Die Hand, die geschenkt hat, war jene von Pietro, aber gegenwärtig waren Don Angelo und die Madonna! Denken wir an die Olympiadenkämpfer, wie freuen die sich über eine vergängliche

Ehren, und ich hatte fast nichts verstanden! Eine „Goldmedaille“ von der Muttergottes zu erhalten, das geschieht nicht alle Tage!

In der Bilanz der Verdienste und Liebe haben sie über die Mühen die Oberhand. Was gibt es sonst zu sagen? Ich müsste stundenlang schreiben; in diesem Haus - ein lebenssprudelnder Zweig am Baum von Medjugorje - wohnt eine explosive Kraft. Gegenüber dem Reich der Schatten ist es eine Atombombe!

Wie in den vergangenen Jahren blieb ich beeindruckt von den neuen Begegnungen, die sich zwischen den Teilnehmenden ergaben: jetzt glaube ich an das baldige Kommen einer neuen Zeit, nicht nur, weil die Muttergottes sie angekündigt hat, sondern weil ich sie mit meinen eigenen Augen gesehen habe. Sie wird nicht durch einen Knall eintreten, alles in Gott und seiner Schöpfung ist abgestuft und harmonisch, zwischen Tag und Nacht gibt es Morgen- und Abendrot. Schon lässt sich in Medjugorje der neue Morgen sehen.

Christina Agnani: Übersetzerin ins Schwedische

Als Übersetzerin des ECO DI MARIA in Schwedische hatte ich die grosse Gnade und übergrosse Freude, an den jährlichen Einkehrtagen teilzunehmen. Sie waren organisiert für die Mitarbeitenden um sich wie in einer Familie zu treffen: Gründer, Redaktoren, Kommentatoren, Übersetzer, Verteiler, das Personal von Redaktion und Sekretariat, etc.

Während des Jahres leben wir verstreut, besonders in Europa; sich zu begegnen gibt Trost und Mut, die Menschen zu kennen die hinter dieser Gemeinschaftsarbeit stehen, in aller Einfachheit, ohne besondere Bildung in Journalismus. Wir sind Familienmütter, Pensionierte, Ingenieure, Lehrpersonen, etc. Gekommen sind wir aus Albanien, Australien, Spanien, Deutschland, Italien, Polen, Tschechien, Rumänien, Slowakei, Schweden, Katalonien, Schweiz, Ungarn, Österreich, Kroatien (es fehlten die Freunde aus Frankreich, Portugal, Holland und Griechenland).

Die Kommunität „Kralice Mira“ (Königin des Friedens) hat uns grosszügig aufgenommen und gepflegt, und wir fühlen uns in offenen Armen und echter Freundschaft. Welch Freude, alle zusam-



men am Tisch zu finden, rund 70 Leute, um die Köstlichkeiten zu geniessen, sei es schweigend, sei es bei fröhlichem Geplauder. Jedes Mal ein Fest-Bankett!

Über die Begegnung zum Austausch über Arbeit, Einsatz, Schwierigkeiten und Zukunft hinaus wurden wir geistig ermutigt durch die väterliche Führung durch Padre Tomislav, seine Vorträge und Predigten, wodurch er uns geholfen hat, unsere Hingabe an Gott den Vater zu leben in Einheit mit Christus und Maria. Padre Tomislav hat uns in jeder Eucharistie eingeladen, die Länder, die wir vertraten, geistig mit zu tragen. So habe ich versucht, dem Herrn die Probleme, Sünden und Leiden meines Landes Schweden, aber auch Norwegens, Dänemarks und Finnlands vorzutragen. Und alle, zweifellos, haben ihre Fürbitten ausgebreitet um alle Länder zu umarmen, um den Segen Gottes über die ganze Menschheit zu erfliehen.

Wir Übersetzer und Mitarbeiter am ECO sind ganz gewöhnliche Leute, fühlen uns klein, aber hier in Medjugorje berührt von der Hand Mariens. Alle haben wir im Herzen ihren Ruf gehört, ihre Gegenwart gespürt, worüber wir uns dankbar wundern.

Wir wollen Ihr helfen, in der ganzen Welt ihre Botschaft auszustreuen: Gott existiert, Gott liebt uns und wartet auf uns im Himmel.

Maria, Mutter Jesu und unsere Mutter, liebt uns grenzenlos und darum

besucht sie die Erde jeden Tag seit mehr als 23 Jahren. Sie möchte uns aufwecken, uns zu verstehen geben, wie sehr wir geliebt sind und wie gut Gott es mit uns meint.

In dieser lieblichen Umgebung der Kommunität, inmitten der Schönheit der Natur, der Düfte von Gewürzen, Lilien, Rosen, dem Singen der Vögel und dem Zirpen der Grillen im sommerlichen Garten, übergossen von Freundschaft und Liebe, war es nicht schwer, die Wahl zu erneuern, ein authentisches christliches Leben zu führen. Wir sind sicher, dass wir darin unterstützt werden durch die Schwestern und Brüder der Gemeinschaft, durch Pater Tomislav und, vor allem, durch Maria. Erneut sagte uns die Königin des Friedens in ihrer Botschaft vom 25. August, dass sie für jeden von uns vor Gott eintritt.

Maria betet für dich, die du diese Zeilen liest, dessen kannst du sicher sein, sie betet für alle ihre Kinder! Danke Maria, unsere Mutter.

Barbara Squassabia:

Ehrenmitglied der Vereinigung
ECO DI MARIA

Nach Medjugorje kommt jeder Einzelne auch für sich persönlich: ich bin gekommen auf der Strasse ehelichen Gehorsams! Es war meine Wahl, ohne irgend einen Druck, aber die Überzeugung, dass es in der Ehe keine ausschliesslichen oder privaten Räume des einen oder andern geben sollte, die man miteinander nicht teilen möchte.

Aus der Überzeugung, dass die privaten



Sphären in Richtung Trennung weisen, habe ich mich entschlossen, meinen Gatten auf diesem Weg zu begleiten. Hier habe ich einen Ort gefunden, wo die Gnade konkret wird: in der Opferung, der Wandlung, der Seelengemeinschaft. Die Seele möchte hier Tempel des Herrn werden, jeder Seele ist das möglich.

p. David Tremble

Australien

Genau wie Maria, die in der Verkündigung durch den Engel Gabriel überrascht wurde (Lk 1,26), war auch ich überrascht vom wunderbaren Gruss in der Kommunität „Kralice Mira, potpuno tvoji“ (Königin des Friedens, ganz Dir) während meines kurzen Besuches im Haus in Medjugorje, wo ich mich plötzlich inmitten von 30 australischen Pilgern befand, die zum Jugendfest angereist waren. Bei diesem Besuch wurde ich eingeladen zurückzukehren und am internationalen Jahrestreffen des ECO teilzunehmen. Ich war ungewiss, was mich erwarten würde, aber mit der Zeit war ich bereit „ja“ zu sagen wie Maria.

Im Lauf der Einkehrtage wurde ich von Padre Tomislav intensiv gesegnet und immer wieder von den Mitgliedern der Kommunität: von ihrer Liebe, die sie ausströmen und durch ihr frohes Zeugnis, ihren Worten, ihrem Singen, ihrem durch Maria Jesus geschenktem Leben.

Es war mein erster Besuch in Europa. Vor 7 Jahren wurde ich Priester und seit 14 Jahren bin ich dem verwundeten Herzen Jesu (geöffnet aus Liebe für die Welt) geweiht und stehe unter dem Schutz-Mantel Mariens. In den vergangenen Jahren erfuhr ich viel Segen, hatte aber auch viel Schweres zu tragen, teils aus meinen Pflichten und Aufgaben aber auch wegen meiner Sünden und Schwächen. Während der Einkehrwoche (besonders während der hl. Messe) durfte ich erfahren, wie Jesus mich von meinen Bürden befreite – jedes Mal wenn meine Gedanken zurückkehren wollten zu diesen Zerstreuungen sah ich, wie Jesus sie mir abnahm, indem er seine verwundete Hand darauf legte und die andere mir reichte, um gemeinsam unsere Reise weiter zu gehen.

Ich danke Gott: die Einkehrwoche in der Kommunität „Kralice Mira“ hat in mir Weihe und Priestertum erneuert; sie hat mich unterstützt, mich von neuem meinem Gott, dem Vater, zu übergeben zusammen mit Christus. Jetzt bin ich gestärkt um Leben weiter zu geben – wie in der Verkündigung der Geist Gottes seinen Schatten über Maria gebreitet, durch sie Leben ermöglicht und damit der Welt den Retter gebracht hat.

Radek Starostik

Rep. Tschechien

Letztes Jahr nahm ich zum ersten Mal an der Zusammenkunft der ECO-Mitarbeiter teil und seither stehe ich der Kommunität „Kralice Mira“ nahe. Diese Begegnung brachte den Aufbruch in dieser Richtung, ein Weg, der nicht sehr breit und auch nicht bequem ist, auf dem jedoch, nach den ersten

Schritten, ich verstand, dass er von der Angst zur Freude, vom Dunkel ins Licht führt. Ich kann besser begreifen, welch grosses Geschenk Marias Worte sind: „Mir geschehe nach deinem Wort“ (Lk 1,38).

Dieses Jahr habe ich von neuem tiefe Freude in der Begegnung der Menschen erfahren, einige unter ihnen sah ich zum ersten Mal und trotzdem war es, als wären wir alle einander verwandt. Es ist fast unverstänlich, dass es nicht einmal schwierig war, die fröhliche Atmosphäre der Einkehrtage zurückzulassen um dorthin zurückzukehren, wo mein Platz im Leben ist. Der Rückzug jedoch hat mir erlaubt, tief Luft zu schöpfen und Kraft zu tanken um vorwärts zu gehen.

Interessant war auch die Erfahrung eines meiner Freunde, der zum ersten Mal nicht nur in diese Kommunität sondern überhaupt nach Medjugorje gekommen ist. Ich denke, wie so viele andere, hat auch er seine „Rückkehr nach Hause“ erlebt.

Das Wort

Richtig hast du es gesagt!

Gott lebt, und so auch ich!

*Wie der Wind
Am heissen Tag,
oder wie
der frische Regen
am Abend*

*kommt Gottes Geist über uns
und der König
steigt in uns hinab*

*Nichts fehlt mir
Liebe und Frieden
sind mit mir*

*Eines Tages
werden alle Menschen
wie ich spielen
im Garten des Herzens
Marias,
der Unbeflechten*

*Isabelle
(die schwedische Geigerin)*



DANK an Pater Tomislav für die Stille die Einfachheit und Schönheit des Gebets an „Kralice Mira“ die uns in ihre Arme aufgenommen hat uns Heim geworden ist an Redaktion und Sekretariat des ECO die uns Mitarbeit ermöglichen Sie bedeutet für mich Freude, Trost und Glück.

Leser schreiben ...

Maria Luptáková aus der Slowakei - Liebe ECO-Freunde, ich grüsse euch von Herzen und möchte euch danken für eure Zeitschrift, die ich regelmässig erhalte. Sie ist voller Segen und Liebe unsrer himmlischen Mutter, Maria, und unseres Herrn Jesus Christus. Ich erwarte immer mit grosser Freude eure ermutigenden Worte. Ich schätze euern Einsatz sehr und dass ihr dadurch die Früchte des Heiligen Geistes mit mir teilt.

Maria Cristina Pereyra aus Cordoba (Argentinien) - Ich möchte für die erste Zusendung des ECOs von Herzen danken. Wir sind eine kleine Gebetsgruppe und erfahren grosse Freude über die Möglichkeit, uns auf diese Art unsrer und eurer Mutter zu nähern, denn für uns ist es sehr schwierig, Medjugorje zu erreichen. So können wir trotzdem uns freuen und lernen. DANKE! Für diese so schöne Mission sich ein wenig Jesus und unsrer himmlischen Mutter zu nähern. Gott segne euch und Maria begleite euch auf euerm Weg.

Judy Chlebowicz aus Australien - Gott möge euch reich segnen, die ihr die Verehrung seiner heiligen Mutter verbreitet, auch für die Anregung und die Ermutigung, die ihr meinem geistlichen Leben gebt.

J. Douglas Correya aus Indien - Ich erhalte das ECO seit einem Jahr und danke euch aus tiefstem Herzen. Ich bitte euch, es mir weiter zu senden, es ist für mich Heilmittel. Betet für uns.

Rosa Pintabona aus USA - Ich sende euch meine Spende als Zeichen der Dankbarkeit. Ich schätze das ECO sehr und erwarte stets ungeduldig seine Zustellung.

Marie-Aude Caveau aus Frankreich - Danke für das ECO DI MARIA.

Sr. Klaretta Griebel aus Deutschland Danke für eure Zeitschrift. Gott segne euer Apostolat.

Mrs. Marion Thiesen aus Kanada - Ich lege meine Spende bei für eure Zeitschrift, die ich sehr interessant und geistig reich finde.

Georgette Egue Chevko aus Benin - Wir danken euch für die Freude, die wir empfinden, wenn das ECO ankommt. Für uns ist es christliche Führung für unser geistliches, marianisches Leben. Wir schätzen eure Arbeit hoch.

Fr. Cirillo Tescaroli aus Ecuador - Seit einer gewissen Zeit erhalte ich euer Bulletin ECO DI MARIA, das mir sehr hilfreich ist für die Programme, die ich seit zwanzig Jahren für das katholische nationale Radio in Quito erarbeite. Danke.

Mutuna Chiwele aus Zambia - Ich bin Medizinstudent und seit fünf Jahren schon suchte ich nach neuen Formen der Spiritualität um die Leere auszufüllen, die mein Raudytum in mir zurückgelassen hat. Seit ich per Zufall eine Nummer des ECO gefunden habe, habe ich entdeckt, dass Maria diese Spiritualität ist, die ich suchte und die in unsern Herzen schon bereit liegt. Ich danke euch, dass ihr die Botschaft der Madonna, unsrer Mutter, der Welt gebt.

M. Connolly aus England - Ich verteilte das ECO an Personen und Gebetsgruppen an verschiedenen Orten Englands. Wir alle

sind sehr dankbar für eure kleine Zeitschrift. Gott segne euch.

Teresa Griffith, Medj.-Center, Birmingham, England - Danke für die Kopien des ECO. Jene, die es durch uns erhalten erwarten es mit Ungeduld. Einmal im Jahr bringen wir Pilger nach Medjugorje: wir füllen ein Flugzeug und lassen immer etwa zehn Plätze frei für Priester, die wir gratis mitnehmen. Dieses Jahr werden neun dabei sein im September. Jene, die mit uns gekommen sind, kehren zufrieden zurück und rühmen Medjugorje unter ihren Kollegen der Diözese. - Ich bin der Madonna sehr dankbar für eine Heilung im Jahr 1985. Auch wenn sie im Anschluss an eine Lourdes-Pilgerfahrt erfolgte, mein Glaube wurde gestärkt durch die Ereignisse in Medjugorje.

F. Malik aus England - Gott segne euch für die Arbeit, die ihr tut, möge die Königin des Friedens euch immer begleiten!

P. Sean Ryle aus Japan - Ich schätze die Arbeit, die ihr macht, sehr, und dass ihr mir das ECO regelmässig nach Japan sendet, wo ich arbeite.

Liebe Freunde von ECO DI MARIA,

Am vergangenen 10. Mai war ich in Medjugorje und, nachdem ich am Morgen am Kreuzberg gebetet hatte und sich der Nachmittag am Grab von P. Slavko mit Gebeten für meine Freunde füllte, hörte ich in der Tiefe meines Herzens eine Stimme, die mir sagte: „jetzt bete für deine Feinde“. Ich tat es, aber mit grösster Mühe, denn an jenem Tag waren es genau 5 Jahre her, dass meine Eltern umgebracht wurden (die Mama nach Folterungen). Für die ganze Familie waren es äusserst schwierige Jahre! Das letzte Lieblingsbuch meiner Mutter war „Die Botschaften Marias in Medjugorje“. Für mich gab es nur eine Gewissheit: eines Tages werde ich nach Medjugorje gehen. An diesem 10. Mai 2004 wurde ich noch nicht ganz von den vielen Leiden befreit, ab nach meiner Rückkehr erfahre ich die tiefe Überzeugung, dass diese Reihe von Erlebnissen in den Händen Gottes liegt und dass ein weiterer Schritt in dieser Richtung getan ist. Als ich vor Medjugorje ab und zu für meine Feinde betete, so scheint es mir nun, dass an diesem Ort der Herr mir die Gnade verlieh, sie in meinen Gebeten nie zu vergessen. Danke für eure Zeitung, die ihr mir grosszügig zustellt. Dank dieser Lektüre habe ich in den letzten fünf Jahren grosse Hilfe erfahren. Ein grosses Dankeschön an Medjugorje und danke auch an das ganze Team des ECO DI MARIA.

Eine Leserin des ECO – aus FRANKREICH

Robert Kouma Assé aus Kameroun - Seit Jahren erhalte ich euer ECO DI MARIA, Königin des Friedens“ und gebe es an viele Personen weiter. Die zehn Exemplare die ich bekomme sind für mich, sie sind das beste Lehrmittel um das Volk Gottes zu erziehen.

Während meiner Krankheit (ich war halbseitig gelähmt) fühlte ich mich verlassen und tief entmutigt; und siehe, eines Nachmittags übergab mir die Post: mein ECO! Die Botschaften unserer Mutter, der Jungfrau Maria, die in dieser Nummer zu lesen waren, gaben mir Mut zurück und,

anstatt des vorgesehenen Jahres für die Rekonvaleszenz brauchte ich nur zwei Monate, bis die linke Seite meines Körpers wieder hergestellt war.

Um euch zu helfen meine Ängste zu verstehen, erzähle ich euch folgendes: mein Sohn wurde zum Diakon geweiht, ohne dass weder ich noch seine Mutter anwesend waren. Jetzt im Moment da ich an euch schreibe, beginne ich, mich ohne jegliche Hilfe und ohne die Stütze eines Stockes zu bewegen.

Liebe ECO-Verantwortliche, helft mir, der Jungfrau Maria zu danken für ihre Fürbitte bei ihrem Sohn. Dem ECO DI MARIA wünsche ich ein langes Leben, und ebenso dem ganzen Team.

Eine Leserin aus Belfort, Frankreich - Dank an Maria, unsre Mutter, die unermüdlich uns ruft. Wir dürfen ihre ermutigende Gegenwart in unserm Alltag echt spüren. Mit allen Lesern des ECO danke ich dem Team, das treu wirkt, um uns dieses geistige Heilmittel zu übergeben.: die Botschaften der Königin des Friedens und die dazugehörenden Betrachtungen umkreisen die Erde. Sie leiten uns zu immer grösserer Einfachheit und Tiefe. Im besondern in Nr. 174 die Kommentare über die „Schmerzhaften Geheimnisse“ und „Brot des Lebens, Mittelpunkt unseres Lebens“ und „Fahrzeug des Erlösers“. Wichtig war auch die Aufklärung über den Film „Die Passion Christi“.

In der Freude immer in Gebetsverbundenheit der Herzen sein zu dürfen, sende ich euch meinen Dank und meinen brüderlichen Gruss.

Neuabonnenten oder Adressänderungen an das Sekretariat des ECHO senden:

SEKRETARIAT des ECHO MARIENS
CP 27 - I-31030 BESSICA (TV)

Das **ECHO MARIENS** ist gratis und **lebt allein von freien Spenden**. Sie können einbezahlt werden auf Ko Nr. 14124226 des ECO DI MARIA, c.p.149, I-46100 Mantova oder mit gelegentlich beiliegenden Einzahlungsscheinen auf Kontos in Deutschland, Österreich oder der Schweiz.

ECHO MARIENS:

D-33104 Paderborn: *Medjugorje Komitee*, Francesco Castagnetti, Konto-Nr. des Begünstigten: 85738 Bankleitzahl: 47250101 Kreditinstitut des Begünstigten: Sparkasse Paderborn
P.S.K. A-4400 Steyr Echo aus Medjugorje EmpfängerIn: Margarete Heindler, Kontonummer EmpfängerIn: 93001968 BLS Empfängerbank: 60000
CH-4117 Burg: Rita Gervais-Weibel, Geissberg 7 Konto in der Schweiz: PC 40-4128-6 Raiffeisenbank, 4114 Hofstetten: Konto ECO DI MARIA

Gott sei uns gnädig und segne uns.

Er lasse über uns sein Angesicht leuchten, damit auf Erden sein Weg erkannt wird und unter allen Völkern sein Heil.

don Alberto

Villanova M., 14. September 2004

Resp. Ing. Lanzani - Tip. DIPRO (Roncade TV)